



Der lachende Drache

Mehr als 40 Brandanschläge in fünf Jahren!



Spuren des Brandanschlag in einem Hinterhof der Koppel Anfang Juli

Kaum hatten die BewohnerInnen in der Knorrestraße den Brandanschlag verdaut, da wurden Anfang Juli schon wieder nachts um 4 Uhr Container – dieses Mal in einem Hinterhof in der Koppel – angezündet und mittels Brandbeschleunigern das Feuer schnell auf Hochtouren gebracht. Auch in diesem Falle konnte die schnell informierte Feuerwehr das Übergreifen des Brandes auf Wohnungen verhindern. Doch es bleibt vielerorts die Sorge, ob ein Pyromane, ein frustrierter Zeitgenosse oder ein Auftragsverbrecher im Dienste der Grundstücksspekulanten unterwegs ist, der – aus welchem Motiv auch immer – Brände legt und Leib und Leben von AnwohnerInnen gefährdet.

Welche Dimensionen das Thema Brandstiftungen in St. Georg hat, ließ sich kürzlich einer Senatsantwort auf eine Kleine Anfrage des in St. Georg ansässigen Bürgerschafts-abgeordneten Dr. Joachim Bischoff entneh-

men (Bürgerschafts-Drucksache 3236). Auf die Frage, wie viele Brandstiftungen es denn in den letzten fünf Jahren vor Ort gegeben habe, wurde in der Antwort vom 16. Juni die Zahl von 43 Anschlägen angegeben! Und lapidar angemerkt, dass „aus polizeilicher Sicht der Stadtteil St. Georg hinsichtlich der Begehung von Brandstiftungsdelikten unauffällig“ sei. Ja, fragt man sich, wie viele Brandanschläge mit welchen Folgen werden denn wöchentlich, ja täglich in Hamburg verübt bzw. registriert?

Dass es auf Seiten der Polizei bisweilen recht seltsame Einschätzungen zum Thema Brandstiftung gibt, machte überraschend der Leiter des Polizeikommissariats 11, Herr Schröder, beim Stadtteilbeirat Ende Juni deutlich. Er bezweifelte in freundlichen Worten, dass es sich beim Brand der Container im Innenhof hinter dem Merckstift (Knorrestraße) um eine gezielte, vorsätzliche Tat gehandelt habe. Auch da fragt man

sich, was dieser Polizeibeamte meinen könnte, gibt es doch für den Anschlag einen nächtlichen Zeugen, der gesehen hat, wie erst der eine (Papier-) Container entzündet wurde, um dann, mit einem daraus entnommenen Teil den anderen Abfallcontainer in Brand zu setzen. Will man uns diesen glücklicherweise glimpflich ausgegangenen Anschlag schönreden? Sollen die Brandstiftungen, die womöglich im Zusammenhang mit Spekulation stehen, bagatelisiert werden?

Eins ist klar: Gut hingehört und schnell hingeschaut zu haben, hat zumindest in der Knorrestraße und in der Koppel Schlimmeres verhindert! ■

„Der lachende Drache“ im Internet
www.einwohnerverein-stgeorg.de



Die Bilder gleichen sich
- Überbleibsel des Brandanschlag in der Knorrestraße

Gegen Gentrifizierung und Verdrängung!

Zwischen Teilerfolgen und wachsender Frustration

„Am 19. Juni schließen wir unser Geschäft!“ – Diesen Zettel am Geschäft von Rüdiger Foldt haben wohl viele St. GeorgerInnen gelesen. Eine 30%ige Mieterhöhung hat für ihn nach 27 Jahren das Ende des Gewürz- und Naturspeiselandens eingeläutet. Schräg gegenüber der nun schon ehemalige „Musikkeller“ der Eheleute Furtenbacher. Eine Mieterhöhung von elf Euro pro Quadratmeter auf sage und schreibe 38 Euro hat ihnen – nach 43 Jahren Ladenexistenz – die Zukunft vor Ort geraubt. Gnadenlos zogen die HauseigentümerInnen erst die MieterInnen ab, und inzwischen hat es längst das Gros der alteingesessenen LadeninhaberInnen erreicht, zugunsten von Cafés, Kneipen, Edelläden etc. Unsere St. Georger Hauptstraße stirbt in kleinen Dosen, die Nahversorgung für die Wohnbevölkerung bricht nach und nach weg, während Bezirksamtsleiter Schreiber immer noch sein „Einkaufsführer“-Broschürchen „Be Well in St. Georg“ verteilt und die Lange Reihe „zu den TOP 50 der Hamburger Einkaufsstraßen“ hochjubelt. Wir wissen nicht, was Herr Schreiber auf der Langen Reihe kauft, wir könnten jedenfalls ein Lied davon singen, was man dort alles nicht mehr kaufen kann!

Diese Entwicklung hat in den vergangenen Wochen recht breit auch in der Hamburger Medienlandschaft Berücksichtigung gefunden. Die „taz Nord“ hat auf einer halben Seite kritisch berichtet, die „Bild Hamburg“ titelte „Hier verliert ein Stadtteil seine Seele“, das „Hamburg-Journal“ meldet: „St. Georg verliert seinen Charakter“, das „Mieter-Journal“ des Hamburger Mietervereins überschreibt seinen ausführlichen Bericht mit den Worten „St. Georg – bald unbezahlbar“, nur „Die Welt“ will uns etwas vom



Trauriges Ende für den Musikkeller nach 43 Jahren



Nachdrücklicher Hinweis auf einen der Verursacher des Wirbels an der Haustür des Merckstifts: Marcel Kertscher, ehemaliger Eigentümer des Grundstücks zwischen der Langen Reihe und der Knorrestraße

„neuen Charme des einstmals schmutzigen Bahnhofsviertels“ weismachen. In den meisten Artikeln wird auch der Skandal um das Merckstift in der Knorrestraße, die Eigentümergemeinschaft Kertscher und die dubiose Immobilienverwaltung Savills aufgegriffen. Die „Hamburger Morgenpost“ schrieb gar von den „Ekelvermietern von St. Georg“ und die Zeitschrift „Mietraum“ des krekelligen Vereins Mieter helfen Mietern (MhM) kann sogar auf einen im Verbund mit den Stadtteilgruppen erzielten Erfolg verweisen. Nach halbjährigem Kampf um den Erhalt des Merckstifts und die Rechte seiner BewohnerInnen ist soeben eine Vereinbarung getroffen worden, die den wenigen, verbliebenen MieterInnen die Möglichkeit eröffnet, im umgebauten, wohl aufgestockten Merckstift zu den gleichen, günstigen Bedingungen als MieterInnen wohnen bleiben zu können. Damit hat unser zähes Ringen im Verbund vor allem mit dem Verein MhM tatsächlich ein materiell spürbares Ergebnis gezeitigt! Und das Merckstift, das von der GS Bau Neuwulmstorf als neues Hotel vorgesehen war, wird laut Aussagen von Herrn Dudda auf der letzten Stadtteilbeiratssitzung definitiv als Wohnhaus mit Mietwohnungen erhalten bleiben. Nach unserem großen Erfolg, der Rücknahme der Wohnlagenhochgruppierung in der Koppel und umzu durch die Behörde Ende 2007, ist dies zweifellos ein wichtiger Etappensieg, ein kleiner zwar, aber einer, der ohne Protest und Engagement nicht zustande gekommen wäre. Und ein dritter Erfolg zeichnet sich ab: eine soziale Erhaltungssatzung samt Umwandlungsverordnung für große Teile St. Georgs. Zehn Jahre haben wir dafür gekämpft.

2003 waren wir schon einmal fast soweit, doch da hat uns die Bezirkskoalition aus SPD und CDU einen Strich durch die Rechnung gemacht. Inzwischen gerieren sich einige Bezirksleute so, als wären sie die Retter St. Georgs, weil sie nunmehr die Voruntersuchung für die Hauptuntersuchung zur Entscheidung über eine soziale Erhaltungssatzung eingeleitet haben. Hätten sie dies vor zehn Jahren getan, wären rund 400 Mietwohnungen (fast 10 % des gesamten Wohnungsbestandes in St. Georg!) vor der Umwandlung in teilweise „hochwertige“ Eigentumswohnungen verschont geblieben.

Und so liegen Freud und Leid dicht beieinander. Wir machen uns keine Illusionen, mit unseren Teilerfolgen die große Entwicklung aufzuhalten. Hier und da gelingt es lediglich, ein paar Sandkörner ins profitable Getriebe zu streuen. Die Verdrängung von Hunderten MieterInnen und das Sterben der kleinen Nahversorgungsläden bleibt die große politische Herausforderung, der wir uns weiterhin stellen. Voller Wut- und Frustgefühle gleichzeitig! Schon jetzt kündigen wir eine neue Initiative zur Sicherung des Wohnrechts der Menschen und der verbliebenen kleinen Gewerbetreibenden nach den Sommerferien an! ■



Kreidegraffiti auf einem St. Georger Gehweg Mitte Juli 2009

Richtfest

Zu den schönsten Ereignissen in einem Stadtteil gehören natürlich die Richtfeste, zumindest, wenn es dabei um neue Wohnhäuser geht, am besten, mit möglichst vielen und gut geschnittenen Miet- und Sozialwohnungen. An der Lindenstraße/Ecke Ferdinand-Beit-Straße hatten wir jetzt so ein Ereignis. Am 12. Juni fand das Richtfest für das Neubauprojekt „Gartenhofbebauung Alexanderstraße“ statt. Ein dreiviertel Jahr war seit der Grundsteinlegung im September 2008 ins Land gegangen, nun also galt es, den Rohbau feierlich zu begehen. Die Hansa-Baugenossenschaft errichtet zusammen mit der Otto Wulff Bauunternehmung GmbH & Co KG an der lange Zeit unbebauten Ecke (dem vor etlichen Jahren der illegale Abbruch eines Altbaus vorausgegangen war) ein Wohnhaus mit insgesamt 16 Wohnungen. Und man glaubt es kaum: Hier geht es tatsächlich um Mietwohnungen. Etwa ein Drittel davon war vor kurzem noch nicht vermietet, obwohl doch die Fertigstellung bereits für Spätherbst 2009 angekündigt ist. Wen's interessiert, schaut sich das mal unter www.hansa-baugenossenschaft.de an. ■

Neues Wohnprojekt?!

Vor einigen Monaten trafen sich auf Einladung des Einwohnervereins eine Handvoll Menschen, überwiegend aus St. Georg, die ein neues Wohnprojekt möglichst auf genossenschaftlicher Grundlage im Hauptbahnhofviertel realisieren wollen. Mittlerweile hat sich die 10- bis 20köpfige Gruppe als „Genossenschaft in Gründung“ einen zunächst noch etwas spröden Titel gegeben, aber was nicht ist, wird bestimmt noch kommen. Wie schon vor einigen Jahren dominieren unter den Interessierten solche Aspekte wie gemeinschaftliches, nachbarschaftliches und stadtteilbezogenes Wohnen, natürlich in St. Georg. Entstanden ist die Idee vor dem Hintergrund der immer

mehr um sich greifenden Privatisierung, konkret der überhand nehmenden Eigentumswohnungswelle, die in St. Georg in den letzten zehn Jahren rund 400 umgewandelte und 200 neu gebaute, zum großen Teil hochpreisige Eigentumsgehlasse beschert hat. Auch das Sterben oder besser Verdrängen der (letzten) kleinen Läden wird in diesem Zusammenhang gesehen: Das Geld und die Rendite bestimmen immer mehr, wer hier noch wohnen oder sein Geschäft betreiben kann. Nicht zufällig hält sich in der Wohnprojektgruppe die Idee, im Erdgeschoss einen genossenschaftlichen Krämer oder Ähnliches unterzubringen. Sobald das Projekt mehr Konturen gewon-

nen hat, werden wir an dieser Stelle Näheres berichten. ■



Arbeitstreffen einer Untergruppe der „Genossenschaft in Gründung“

Kinder- und Jugendbeteiligung

Ein alter Traum engagierter Kinder, Jugendlicher und Erwachsener könnte vielleicht ein Stück voran kommen: die direkte Beteiligung von St. Georger Kindern in die sie berührenden (Stadtteil-) Angelegenheiten. Verschiedene Einzelprojekte hat es bereits

in den vergangenen Jahren gegeben (u.a. hatte der „Lachende Drache“ für ein Jahr eine eigene Kinderredaktion, die eine monatliche Beilage für unsere Stadtteilzeitung produzierte), jetzt haben sich erstmals VertreterInnen u.a. von Schorsch, des katho-

lischen Kindertragesheimes St. Marien und des Einwohnervereins (Gode Wilke) zusammengesetzt, um auszuloten, was denkbar wäre. Für den 9. September soll es eine entsprechende kleine Konferenz geben, um weitere Schritte zu beraten. ■

Willkommen!

Als eine der mittlerweile ältesten alternativen Kleinzeitungen in Hamburg halten wir natürlich auch immer ein wenig Ausschau nach Schwestern und Brüder im Geiste. Ein neuer Stern am Himmel stadtteilorientierter Informationen für die Bewohnerschaft hat sich soeben in Eimsbüttel hervor getan. Auf

Initiative eines kritischen Redakteurs aus der Eimsbütteler Wochenblatt-Redaktion haben sich einige Gruppen zusammenschlossen und geben nun ihre eigene Zeitung heraus. Vorerst zwar nur im Netz, aber schon die erste Nummer hat's in sich und versammelt auf neun Seiten allerlei Neuig-

keiten und Termine. Sie knüpft damit an die längst vergangenen Zeiten der legendären Zeitschrift „HH 19“ an. Wen die „EIMS-NET“ interessiert, findet die (erste) Juli-Ausgabe im Netz unter www.eims-net.de. Herzlichen Glückwunsch auf die andere Alster-Seite! ■



PEDERSEN
of
DENMARK

„ERFAHREN“ SIE
DEN UNTERSCHIED

In Innenstadtnähe -
nur fünf Minuten vom Hauptbahnhof!

Fahrradladen St. Georg

Schmilinskystr. 6 20099 Hamburg



Tel.: 24 39 08

Neues von der Litfaßsäule

Inzwischen ist die Litfasssäule am Carl-von-Ossietzky-Platz ja zu einem St. Georger Markenschlager geworden. Es gibt beispielsweise Anfragen aus anderen Vierteln, wie sie dort etwas Ähnliches hinbekommen könnten. Die Organisation der Litfasssäulenplakatierung obliegt der Geschichtswerkstatt. Sie hat nun einen besonders günstigen Preis für Plakate mit einer nahe St. Georg ansässigen Firma vereinbaren können. Für 20 Euro kann auf diese Weise ein A0-Plakat, für 10 Euro ein A1-Plakat speziell für die Infosäule hergestellt werden. Für diesen Preis muss allerdings eine Datei mit dem entsprechenden Layout vorgelegt werden. Der Druck von einer Papiervorlage kostet ein paar Euro mehr. Von hier geht daher der Aufruf an alle Gruppen, Initiativen und Einrichtungen, sich auf der Litfasssäule einen Platz zu sichern und Plakate anzumelden. Das verkleben läuft einheitlich über die Geschichtswerkstatt. Wer Fragen oder entsprechende Planungen hat, möge sich im Netz unter litfasssaerule@gw-stgeorg.de mailden. Zu bestimmten Zeiten bzw. Anlässen ist auch an eine einheitliche, thematische Gestaltung der Litfaßsäule gedacht. Doch dazu bedarf es entsprechender Vorschläge oder Aktivitäten! ■



Sabine Eckhoff und Karla Fischer von der Geschichtswerkstatt vor ihrem Werk, der frisch beklebten Litfaßsäule am Oss-Platz

Minarette kommen ins Atelier

Am 2. August war es soweit: Nachdem der Stadtteilbeirat und der Bezirk Mitte (trotz Murrens aus den Reihen der CDU) der grün-weißen Neubemalung der beiden Minarette der Centrumsmoschee in der Böckmannstraße 40 zugestimmt haben, erfolgte an diesem Tag die so genannte Abnahme der beiden Türme. Dieses Ereignis konnte man vor Ort oder eben auch per Livestream

übers Netz verfolgen. Die beiden Minarette werden in den kommenden Wochen unter Leitung des Künstlers Boran Burchhardt mit einem grün-weißen, weithin leuchtenden Rautenmuster versehen. Die Wiederrichtung erfolgt dann plangemäß am **6. September**, noch'n Stadtevent allererster Güte. Doch wir werden dieses Schauspiel in Zukunft vielleicht noch das eine oder

andere Mal erleben können, denn der Künstler hat sich ausbedungen, die beiden Türme auf etwaigen Kunstausstellungen zu präsentieren. Nach der Wiederaufstellung gibt es **vom 7. September bis 4. Oktober** eine Fotoausstellung über die verschiedenen Tätigkeiten im Kuppelsaal der Moschee zu bestaunen. ■

„Ein Grund zum Jubeln“

Mit dieser Überschrift erreicht uns eine Meldung der Seniorenbegegnungsstätte des Vereins Lange Aktiv Bleiben (LAB) am Hansaplatz 10: „Die Stiftung St. Georg hat einen Zuschuss von knapp 1.600 Euro bewilligt. Mit diesem Geld soll das aus dem vergangenen Winter bekannte Projekt ‚Kulturcafé‘

auch in den kommenden Wintermonaten weitergeführt werden. Das Kulturcafé wird voraussichtlich im **Oktober 2009 bis April 2010 einmal im Monat samstags** verschiedene kulturelle Veranstaltungen mit leibhaftigen KünstlerInnen bieten. Musikdarbietungen unterschiedlicher Richtungen

(von Klassik bis Pop), Lesungen mit und ohne musikalische Begleitung oder Ähnliches. (...) Wir freuen uns riesig und bedanken uns bei den Entscheidungsträgern der Stiftung St. Georg sowie bei den SpenderInnen.“ (Bärbel Oldermann) ■

„Der flotte Schotte“
JOHN MCLELLAN
RENOVIERUNGSARBEITEN
FUSSBODENARBEITEN
RIGIP SARBEITEN
ALLER ART
ELLMENREICHSTRASSE 28 • D-20099 HAMBURG
MOBIL: 0171 / 6 85 59 74


WEINKAUF ST.GEORG
Weine und Feines
Nudeln, Espresso, Gewürze und Senf, Gebäck, Schoko
über 20 Sorten Öle und Essige
Lange Reihe 73 • 20099 Hamburg • Tel./Fax.: 040/280 33 87
www.weinkauf-st-georg.de



METROPOLIS KINO

<http://www.metropoliskino.de/>



WIR AUF ST. GEORG«

Auftaktveranstaltung mit Gästen. In loser Folge präsentiert die Reihe Filme, Lesungen, Tanz, Gesang und Gespräche von und mit Künstlern aus St. Georg.

Peggy Parnass: Reporterin, Bestseller-Autorin, Publizistin, Schauspielerin. »Sie ist unverwechselbar, total und restlos.« So beschreibt Ralph Giordano die Arbeit der langjährigen »Konkret«-Kolumnistin und engagierten Bürgerin Peggy Parnass.

Zwei (BRD 1965, Roland Klick, 26')

Mauerblume im Ballhaus Paradox (BRD 1968, Rudolf Lorenzen, 15')

Mit Paragraphen leben (BRD 1983, Walter Krieg, 40')

27.08. 2009, 19.00 Uhr, Zu Gast: Peggy Parnass. Moderation: Gabriele Meierding

Der entsorgte Vater

D 2008, Douglas Wolfesperger 86 min.

Douglas Wolfesperger widmet sich einem gesellschaftlichen Phänomen, das in der öffentlichen Wahrnehmung kaum vorkommt: Männer, die nach einer Trennung von ihren Frauen nicht nur als Partner, sondern auch als Vater »entsorgt« werden und die – oft vergeblich – um die Beziehung zu ihren Kindern kämpfen. Vier Väter schildern in berührenden Interviews ihr Leid und ihre Bemühungen. Eine Mutter begründet die Umgangsverweigerung aus ihrer Sicht.

01.08. 2009, 17.00 Uhr / 03.08.2009, 19.00 Uhr / 04.08.2009, 17.00 Uhr

Der große Schatten

D 1942, Paul Verhoeven 95 min.

Mit Heinrich George, Heinemarie Hatheyer, Will Quadflieg

»Conrad Schroeter ist ein großer Schauspieler und Intendant eines Berliner Theaters. In der jungen Gisela Ahrens, die er kürzlich an sein Theater holte, sieht er nicht nur eine talentierte Schauspielerin – Schroeter spürt auch, dass er sich in die Frau verliebt hat. Zu seinem großen Schmerz wendet Gisela sich jedoch dem intriganten Verführer Jürgensen zu, der schon Schroeters Tochter in den Selbstmord getrieben hat. Als Schroeter und Jürgensen sich eines Tages auf der Bühne in »Der Richter von Zalamea« als Richter und Angeklagter gegenüberstehen, vermischt Schroeter Spiel und Realität: Er klagt Jürgensen vor aller Augen des Mordes an seiner Tochter an, stürzt sich gar auf ihn.« (filmportal.de) 18.08.2009, 17.00 Uhr/ 19.08.2009, 17.00 Uhr



Mieterverein zu Hamburg
im Deutschen Mieterbund (DMB)

Über Mietprobleme kann man prima diskutieren. Lösen kann man sie mit uns.

DMB **87979-0**
www.mieterverein-hamburg.de
Zentrale: Beim Strohhouse 20 • 20097 HH

DIE LINKE.
Stadtteilgruppe St. Georg



Bernhard Stietz-Leipnitz
Mitglied der Bezirksversammlung Hamburg Mitte

Sprechstunde
jeden dritten Mittwoch im Monat
von 16 bis 17:30 Uhr im Stadtteilbüro/GW
Hansaplatz 9, Telefon 24 57 40
Mail: stietz-leipnitz@t-online.de

Deutscher Zentralverein homöopathischer Ärzte

Bernd Schlehofer
Facharzt für Allgemeinmedizin
Homöopathie-Psychotherapie
Lange Reihe 14 20099 Hamburg
Tel. 040/28006333 Fax 040/28006335

Klassische Homöopathie
Aufdeckende Hypnose
Energetische Psychotherapieformen
Neuraltherapie

Diplom Homöopathie

Zu Gast

Prominentes Publikum zeigte sich am 4. Juli auf dem Hansaplatz-Flohmarkt. Stadtentwicklungssenatorin Anja Hajduk (GAL) erkundigte sich bei den AusstellerInnen und BesucherInnen nach der Situation in St. Georg und konkret nach den Befindlichkeiten in Sachen Neugestaltung des Hansaplatzes. Bei einem so genannten „Get Together“ im neuen Vor-Ort-Büro an

Foto rechts: Der Stadtplaner Andreas Pfadt und der Architekt Hr. Putz bei der Begründung der Pläne für den Hansaplatz



der Ecke Zimmerpforte endete die Tour, selbstverständlich mit Kaffee und Gebäck. Hoffen wir, dass sie genügend Hinweise erfahren hat, dass der Hansaplatz nach den Vorstellungen der hiesigen Menschen verändert wird. ■

Don Juan in St. Georg

Was wären wir bloß ohne Katharina Röther und ihr St. Georger Sommertheater? Zusammen mit den Schauspielern Ulf Albrecht und Maximilian Ponader hat sie jetzt wieder an neun Abenden auf den Treppen der Dreieinigkeitskirche, ein fabelhaftes, höchst unterhaltsames Stück gegeben. Aufgeführt wurde „Don Juan“ nach Molière, eine Komö-

die mit tollen Einlagen und witzigen Ideen. Beeindruckend war auch dieses Mal wieder, mit welchem Tempo das Trio die Rollen und die Verkleidung wechselte. Das Wetter spielte immerhin ein bißchen besser mit als im vergangenen Jahr, doch bis auf eine regenüberströmte Darbietung erfreuten sich die anderen Aufführungen guter Reso-

nanz. Wer's noch nicht gesehen hat, dem bleiben noch drei Chancen, wenn auch nur in der Dreieinigkeitskirche in Harburg (Neue Straße 44), und zwar am **28. und 29. August jeweils um 20 Uhr** sowie am **30. August um 15.30 Uhr**. ■



Das Trio des diesjährigen Sommertheaters St. Georg, rechts die unter der Perücke kaum wiederzuerkennende Katharina Röther

„Alles im Eimer?!“

Unter diesem Titel startet nach der Sommerpause das nächste Jahresprojekt der St. Georger Geschichtswerkstatt. Unter historisch-politisch-kulturellen Gesichtspunkten soll der Komplex Wasser in rund einem Dutzend Veranstaltungen zwischen September 2009 und Frühjahr 2010 vielfältig beleuchtet werden. Es gibt wieder Rundgänge („St. Georgs feuchte Seiten“), der Stadteilchor Drachengold wird eine Revue präsentieren, gedacht ist an Erkundungen der Außenalster(-Landschaft), des Hamburger Abwasser-

systems und des unsäglichen, aber eben doch „maritimen“ Tamm-Museums. Die InitiatorInnen möchten zum Auftakt der Wasser-Reihe am **20. September vormittags** eine Tretbootregatta zwischen den Einrichtungen und Initiativen St. Georgs austragen, und sie schlagen vor, das Stadtteilstück 2010 (am 29.5.) unter das Motto Wasser zu stellen. Wie schon in den vergangenen zehn Jahren wird der September-Ausgabe des „Lachenden Drachen“ das umfangreiche Gesamtprogramm beiliegen. ■

Open-Air-Kino

Der Kulturladen lädt auch in diesem Jahr wieder zu einigen Open-Air-Filmabenden ein. Am **Samstag, dem 15. August**, steigt das Programm auf dem Hansaplatz. **Ab 20 Uhr** gibt es ein Vorprogramm mit Musik und einem Kurzfilm, um **20.45 Uhr** folgt dann der Streifen „Once“ (Irland 2006). Der Eintritt ist frei.

Der zweite Teil von „Kino-open-air“ findet dann traditionell auf der Liegewiese am

Schwanenwik statt. **Vom 27. bis zum 30. August** gibt es allabendlich um 20 Uhr zunächst ein Vorprogramm, um 20.45 Uhr folgt der Hauptfilm. Am 27. gibt es „Brügge sehen und sterben“ (England 2008), am 29. „Vaya con dios“ (Deutschland 2001), am 29. „Willkommen bei den Sch'tits“ (Frankreich 2008) und am 30. August „Brot und Tulpen“ (Italien 2000), lauter klasse Filme. Der Eintritt beträgt jeweils 3 Euro. ■

Lernen übers Gucken

Ein so genanntes Visualisierungs-Seminar veranstaltet das An der Alster 40 ansässige „Institut für konstruktive Konfliktaustragung und Mediation e.V.“. Am **11. September von 15 bis 20 Uhr** sowie am **12. September von 10 bis 18 Uhr** lernen die TeilnehmerInnen,

wie man das Gedachte und Gesagte noch besser, eben buchstäblich anschaulich rüberbringen kann. Der einzige Haken an der Sache, so was kostet Geld, nämlich 280 Euro. Anmeldung unter Tel. 28 00 68 52 ■

ALLES ANDERS

xpon-art schrieb: nächste ausstellung : **06.08.09 bis 06.09.09**

thematische gruppenausstellung: „house: frau vom blitz getroffen“

Sonntag, den 02.08.09, wurde im Münzviertel eine junge Frau regungslos aufgefunden. Wieder bei Bewusstsein ausählte sie, dass sie house:frau sei und nach Hause müsse. An ihren Namen, wo und wie sie wohnte, konnte sie sich aufgrund einer schweren Amnesie nicht erinnern. Sie wiederholte die ganze Zeit einen Satz: „Der Herd verwandelte sich zur Mikrowelle, um dann auf einen Stapel von Speisekarten von Lieferservices zusammenzuschumpfen - das Bügelbrett wird zum Powerbook.“ Ob dieses die Nachwirkungen des Abends waren, oder ob es Zeitgeist ist, bleibt offen. Hilfreiche Fundstücke und zusammengetragene Fakten der 15-köpfigen Untersu-

chungskommission werden in der Galerie xpon-art ausgestellt. Bitte tragen Sie mit einem Besuch zur Aufklärung des Falls bei.

Am **06. August um 20:00 Uhr** wird die Ausstellung „house:frau“ der Galerie xpon-art in der Münzburg eröffnet. Zu sehen sind Installationen, Video-kunst, Graphik- und Photoarbeiten, sowie Malerei. teilnehmende künstler: Iulia Bordeianu, Anna Goldmund, Siona Grether, Julia Hofmann, Tanja Hehmann, Beate Hildebrandt, Rita Hintze, Kaffka, Arne Lösekann, Dagma Mahlstedt, Tamara Nickel (Gomille), Inga Sawade, Lois Tiezel, Gabriele Walter, Rene Wolf Die Ausstellung ist vom 06. August bis zum 06. September, **Sonnabends bis Dienstags von 18 bis 21 Uhr** geöffnet.

xpon-art im KuBaSta, repsoldst. 45, 20097 hamburg, nahe HBF, anna goldmund: 017648517387, arne lösekann: 0151-11507936, www.xpon-art.de ■



SCHMUCKDESIGN
ANFERTIGUNGEN GOLDSCHMIEDEKURSE

ANNETTE KUTZ • KOPPEL 94 • 20099 HAMBURG
FON+ FAX 040-28051991 • www.kuntzstueck.de
GEÖFFNET MO-FR 15-18 UHR + NACH VEREINBARUNG

LANGE AKTIV BLEIBEN

heißt z.B. Englischkenntnisse auffrischen



Hansaplatz 10
Tel.: 24 14 90



„IHR MULTIKULTURELLER EINKAUFMARKT IN DER LINDENSTRASSE“



WIR STEHEN IHNEN JEDEN

TAG MIT FRISCHEM OBST&GEMÜSE FLEISCH UND MIT MEDITERRANEN KÖSTLICHKEITEN ZUR VERFÜGUNG....

Da macht Einkaufen noch richtig Spaß...



ÖFFNUNGSZEITEN
MO-FR 08:00-20:00
SAMSTAG 08:00-16:00

LINDENSTRASSE 41 - 20099 HAMBURG
TEL.: (0 40) 28 05 22 13 - FAX: (0 40) 28 05 22 15
www.lindenbazar.de

Das ist doch die Höhe!

Regen Sie sich nicht auf: Eine Mieterhöhung ist nur mit einer guten Begründung und innerhalb gewisser Grenzen wirksam.

MHM steht Ihnen mit professioneller Beratung zur Seite – aktive Unterstützung, die viel Ärger und Kosten sparen kann.



Hamburger Mieterverein e.V.

Bartelsstr. 30
20357 Hamburg

MIETER HELFEN MIETERN

WENN ES UM IHRE INTERESSEN GEHT, SIND WIR DABEI!

Telefon 431 39 40

www.mhmhamburg.de

AUSSTELLUNGEN:**NOCH BIS 23.8.2009:**

„Loriot – Die Hommage“, unvergängliche Werke von Vicco von Bülow, Museum für Kunst und Gewerbe, Steintorplatz

NOCH BIS 3.9.2009:

„La vaca curiosa“ – Fotoausstellung zu Gran Canaria, Buchladen Männerschwarm, Lange Reihe 102/Café Gnosa, Lange Reihe gegenüber

NOCH BIS 4.9.2009:

„Afrikanische Kulturen und andere“ – Bilder in Öl und Acryl von Benjamin About, Kulturladen, Alexanderstr. 16

NOCH BIS 5.9.2009:

„all about something“ – Malerei, Zeichnung, Skulptur, Video, Fotografie, Film und Design von verschiedenen KünstlerInnen, Galerie Hafenrand, Lange Reihe 88

7.8. BIS 7.9.2009:

„Alles anders: house:frau vom Blitz getroffen“ – Thematische Ausstellung von 12 KünstlerInnen, Galerie xpon-art, Repsoldstraße 45

TERMINE AB ENDE JULI 2009:**26. SONNTAG**

18.00, „40 Jahre Stonewall“ – Aids- und Gemeindegottesdienst der Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde anlässlich des Christopher Street Days 2009, Dreieinigkeitskirche, St. Georgs Kirchhof

31. FREITAG

20.00, „Wie im Himmel“ (Schweden 2004, 133 min) – Filmvorführung, 3 Euro, Kulturladen, Alexanderstr. 16

TERMINE BIS MITTE AUGUST 2009:**1. SAMSTAG**

9.30, Bouleturnier des „Hamburger Boule Clubs“ aus St. Georg um den „Großen Preis von Hamburg“, Gertrudenkirchhof
14.00-24.00, Sommerfest, Hein & Fiete, Pulverteich

2. SONNTAG

Ab ca. 9.00, Flohmarkt auf dem Hansaplatz
10.00, Liveübertragung der Abnahme der Minarette in der Böckmannstraße
14.00-24.00, Sommerfest, Hein & Fiete, Pulverteich
17.00, Start zum diesjährigen „Walk for Money“ zugunsten der Aidshilfe, Start vor dem CVJM, An der Alster 40

5. MITTWOCH

19.00, „Weit weg – Reisen mit HIV-Infektion“, Workshop mit dem HIV-Schwerpunktarzt Dr. Dirk Berzow, veranstaltet von der Aids-Hilfe, Aids-Hilfe, Lange Reihe 30-32
19.30, „Die Heilsarmee“ – Vortrag von Heinrich Wallenberg im Rahmen der Reihe „Glaubensfragen – Lebensfragen“, CVJM, An der Alster 40
21.00, Präsentation des neuen Buches und Werks von Tom of Finlands,



Tom Saloon, Pulverteich 19

6. DONNERSTAG

17.00, Vorstellung des Buches „Unter Männern – Urlaub auf Gran Canaria“ von Sebastian Castro mit Sektausschank, Buchladen Männerschwarm, Lange Reihe 102

8. SAMSTAG

11.00, Kundgebung der Hamburger Friedensbewegung anlässlich des internationalen Hiroshima-Tages, Ida-Ehre-Platz, Mönckebergstraße

9. SONNTAG

16.00, „Queer durch St. Georg: Von der goldenen 13 zur Sansi-Bar“ – Rundgang mit Ulf Bollmann und Dr. Gottfried Lorenz zur schwul-lesbischen Geschichte und Kultur im Stadtteil, Treffpunkt: Wandelhalle, Ausgang Kirchenallee

12. MITTWOCH

20.00, Monatstreffen des Einwohnerevereins St. Georg, Beratung u.a. zum Thema, was gegen das Ladensterben auf der Langen Reihe und gegen die Verdrängung von BewohnerInnen zu machen ist

15. SAMSTAG

20.00/20.45, nach einem Vorprogramm mit Livemusik und Kurzfilm gibt es den Hauptfilm „Once“ (Irland 2006) open air, veranstaltet vom Kulturladen, Eintritt frei, Hansaplatz

Terminmeldungen

für den „GEORG“

bitte bis zum 20. des jeweiligen Vormonats an die Redaktion melden:

E-mail: MichaJoho@aol.com

Tel.: 280 37 31

**Neueröffnung
am 09.07.09**

Lütt'n Georg
Kindersachen in & aus St. Georg

Lange Reihe 103 • 20099 Hamburg

C A F E
Gnosa

TÄGLICH 10:00 BIS 1:00
FREITAGS U. SAMSTAGS BIS 2:00

LANGE REIHE 93
20099 HAMBURG
TEL.: 040 - 24 30 34
WWW.GNOSA.DE



Wohin geht St. Georg ?

Minderjährige Obdachlose – was hat St. Georg damit zu tun ?

Die Zahl obdachloser Kinder, Jugendlicher und junger Menschen in Deutschland nimmt beständig zu. Allein Basis & Woge e.V. sowie Sperrgebiet aus St. Georg erreichen im Jahr um die 900 dieser jungen Menschen. Die Diakonie spricht von 1.400 Betroffenen jungen Leuten. Sie flüchten aus dem Elternhaus, weil sie es nicht mehr ertragen können. Hintergrund sind oft Gewalterfahrungen, zerrüttete Familienverhältnisse, Intoleranz und Unvermögen im Umgang mit pubertären



22.00 h. Das ist faktisch ein Aufenthaltsverbot für die ganze Innenstadt. St. Pauli, Altona, der Dom und die Schanze sind ihre fast logischen Ausweichquartiere. Verdrängen und verschieben kann aber keine Lösung sein. Es trifft Kinder und Jugendliche, die meistens nicht mal das Kindergeld und ihnen vielleicht zustehende Leistungsanteile der ARGE von ihren Eltern ausbezahlt bekommen. Bei Freunden und Bekannten können sie oft nur kurzfristig Unterkunft

Kindern und Jugendlichen oder auch negative Heimerfahrungen und Schulverdruss. Diesen Zwängen zu entgehen, treibt sie um. Ein Leben auf der Straße ohne feste Unterkunft, scheint ihnen in ihrer Verzweiflung verheißungsvoller als das bisher erlebte. Ein zurück können sie sich nicht vorstellen. Eine Zukunft bietet ihnen jedoch auch kaum jemand. Mittellos und ohne Perspektive leben sie von der Hand in den Mund, mal in

der einen Stadt, mal in der anderen. Hamburg ist immer dabei – und damit der Hauptbahnhof und St. Georg.

Die Hauptbahnhöfe dieser Welt sind die ersten Anlaufstellen für Menschen, die nicht wissen, wohin. Hier werden sie sichtbar und deswegen immer wieder verdrängt. Meistens durch polizeilich ausgesprochene Platz- und Gebietsverbote, zum Teil bis zu den Ladenschlusszeiten der Innenstadt um

finden. Danach folgt die Obdachlosigkeit. Betreute Wohnformen wären für viele eine Alternative wenn es sie denn ausreichend gäbe. Aber weit gefehlt - es herrscht Mangel, obwohl für junge Menschen ein Rechtsanspruch auf betreute Wohnformen besteht. Stehen den jungen Menschen Leistungen nach Hartz IV zu, verweigert ihnen die ARGE die Auszahlung des Wohngeldes mit der Begründung, sie müssten bis zum



25 ten Lebensjahr bei den Eltern wohnen. Folgen sie nicht, drohen bei Hartz IV Bezug Sanktionen in Form von Leistungskürzung. In der Regel jedoch werden sie von der ARGE einfach fort geschickt.

Ausziehen verboten

Ausziehen verboten – das ist die ganze Antwort der ARGE für junge Menschen, die es zu Hause nicht mehr aushalten und in die Obdachlosigkeit fallen. Unberücksichtigt bleibt, aus welchen zerrütteten Verhältnissen sie kommen und aus welchen Gründen sie das Leben auf der Straße dem Leben in der eigenen Familie vorziehen. Selbst Empfehlungen des Allgemeinen Sozialen Dienstes der bezirklichen Jugendämter an die ARGE, den Wohnraum in diesen Fällen zu finanzieren, weil den Betroffenen ein Leben in der Herkunftsfamilie nicht zu zumuten sei, finden kaum Gehör. Die ARGE ist nicht willens, die jungen Menschen unter 25 Jahren aus der Obdachlosigkeit zu entlassen. Besonders schwer haben es Drogen konsumierende Mädchen und Frauen, die in dieser Situation schwanger werden. Für sie gibt es nahezu keine passenden Einrichtungen. Die bestehenden Mutter-Kind Einrichtungen sind voll und haben lange Wartelisten. Selbst wenn Plätze frei sind, werden diese Frauen meistens abgewiesen. Verständlich, dass die Betroffenen von Behörden nicht viel halten. Das wiederum macht es ihnen noch viel schwerer, die Probleme zu bewältigen und sich aus eigener Kraft aus ihrer Situation zu befreien.

In St. Georg versuchen Basis & Woge e.V. und das Sperrgebiet ausreichend Kontakt zu diesen jungen Menschen zu bekommen, um mit ihnen Wege aus der Obdachlosigkeit und aus ihrer aktuellen Lebenssituation zu suchen. Der Hauptbahnhof und St. Georg sind sinnvoller Weise ihre logistische Ausgangsbasis. Ihr Wirkungskreis umfasst die ganze Stadt. Sie helfen bei der Suche nach einem Dach über dem Kopf, helfen und begleiten bei Behördengängen und zur ARGE, um eine finanzielle Mindestabsicherung zu erreichen. Sie unterstützen die

jungen Menschen in ihrem Bemühen, sich in einer als feindlich und ungerecht empfundenen Lebensrealität zu behaupten und eigenständig in der Gesellschaft zurecht zu kommen. In vielen Fällen gelingt das. Trotzdem: Die Zahl neu hinzukommender junge Menschen ohne Obdach und Perspektive reißt nicht ab. Sie nimmt vor dem Hintergrund der Folgen der finanziellen, kulturellen und sozialen Verarmung weiter Teile der Gesellschaft zu. Die Wohnungsnot in Ham-

burg kommt erschwerend hinzu. Dies wird auch in Zukunft am Hauptbahnhof als ersichtbar. Projekte, die sich dieser Problematik annehmen, sie öffentlich machen und Veränderungen zum Wohle der Betroffenen einfordern, stehen jedem Stadtteil gut zu Gesicht. St. Georg besteht nicht nur aus lecker Essen und Trinken – in St. Georg wird auch innovative soziale Arbeit geleistet.

Der Hauptbahnhof und seine Jugendkulturen.

Ob die Beschallung des Bahnhofsvorplatzes an der Kirchenallee mit klassischer Musik den Reisenden von heute schon jetzt die künftigen klassischen Konzerte der im Bau befindlichen Elbphilharmonie in der Hafencity ans Herz legen soll, ist nicht bekannt. Bekannt ist dagegen, dass die ständige Berieselung des Bahnhofsvorplatzes mit dieser Musik nicht zur Erbauung der Dauernutzer des Vorplatzes gespielt wird. Das hindert viele jungen Leute trotzdem nicht, in einiger Entfernung zum Einflussbereich der Klassik ihre eigene Kultur zu leben.

Hinsichtlich der unterschiedlichen Jugendkulturen wurde von den Streetworkteams vor allem der Einrichtung KIDS des Trägers basis & woge e.V. seit November 08 die Beobachtung gemacht, das sich am Bahnhof am Ausgang zur Spitaler Straße eine größere Gruppe von 70 bis 100 jungen Menschen, aufhalten. Sie bezeichnen sich als „Emos“, abgeleitet von „emotional-hardcore“ und treffen sich vorzugsweise in den Abendstunden und vor allem am Wochenende. Von dieser Gruppe haben seit dieser Zeit über 50 junge Menschen den offenen



„Emos“

Quelle: „Der Blick“/ Schweiz

Bereich des KIDS aufgesucht.

Seit Mitte Januar wurde außerdem wahrgenommen, dass sich Jugendliche und Jungerwachsene aus der Raverszene vermehrt am Hauptbahnhof treffen. Viele von ihnen sind den Kolleginnen und Kollegen durch ihre Arbeit im DOM-Präventionsprojekt bekannt, das speziell während des Hamburger Dom Kontakt zu diesen jungen Menschen aufnimmt.

Neben diesen beiden genannten Szenen tauchen im verstärkten Maße junge Leute auf, die der „Streetpunkszene“ zuzuordnen sind.

Die Streetpunkszene:

Seit Mai 07 verzeichnete das KIDS eine steigende Anzahl junger Punks, die sich am Hauptbahnhof treffen. Diese Jugendlichen kommen zum Teil von außerhalb, häufig aus anderen Großstädten (wie z.B. Berlin, dem Ruhrgebiet, aber auch aus den östlichen Bundesländern). Neben dem Hauptbahnhof haben sich andere Szeneorte in der Stadt etabliert wie beispielweise St. Pauli oder Altona. So hatte sich am Altonaer Bahnhof eine größere Szene gebildet, die aufgrund bestehender Kooperationsstrukturen zwischen Streetwork-Einrichtungen, dem Jugendamt und Jugendhilfeträgern in eine Wohnunterkunft am Holstenkamp in Bahrenfeld untergebracht werden konnten.

Am Bahnhof treffen sich die jungen Punks, um zu „schnorren“ oder, vorzugsweise am den Wochenenden, von hier aus nach St. Pauli weiter zu ziehen. An diesen Tagen vermischt sich diese Szene mit der Emoszene, die sich am hinteren Ausgang der Wandelhalle in Richtung Spitaler Straße treffen.

Auffällig wird diese Szene insbesondere dann, wenn in den Sommermonaten große Punkfestivals wie z.B. die „Force Attack“ in der Nähe von Rostock stattfinden. In dieser Zeit treffen sich junge Punks in einer Gruppengröße von 50 bis 100 Personen, um vom Hauptbahnhof zum Festival weiterzufahren.

Diese Jugendszene ist auch Gegenstand der Zielgruppendefinition für die neuen

Streetworkstellen, die laut Koalitionsvertrag zwischen CDU und GAL installiert werden sollen.

Die Emos:

2000 trat diese Szene zum ersten Mal in Deutschland auf. In Berlin gibt es ca. 400 junge Menschen, die dieser Subkultur zuzurechnen sind, in Hamburg sind es nach Einschätzung der Mitarbeiter/innen des KIDS ca. 150–200 Personen.

Ihre Musik

Der Begriff leitet sich von „emotional-hardcore“ ab, ein Subgenre der Hardcore- und Punkbewegung. Die Ursprünge gehen zum Teil bis in die achtziger Jahre zurück. US-Hardcorebands wie Hüsker Dü bauten emotionale Passagen in ihre Lieder ein (spätestens ab Candy Apple Grey 1987) und zählen in gewisser Weise zu den Vorläufern. Aktuelle Emo-Bands sind z.B. Off Minor oder Life at These Speeds (2007 aufgelöst).

Vertreter gelten hier z.B. Killswitch Engage.

Ihr Style, Outfit

Angehörige der Szene tragen überwiegend dunkle, schwarze Kleidung, enge Röhrenjeans, Converse Schuhe („Chucks“), Nietengürtel und häufig Schweißarmbänder mit Karomuster. Die Haare sind überwiegend schwarz gefärbt, hin und wieder mit bunten Strähnen. Entweder sind sie hochtoupiert oder glattgekämmt mit einem Pony, der über die Augen reicht.

Weitere Merkmale sind z. B. pinkfarbene Totenköpfe auf schwarzer Kleidung oder „Hello-Kitty“ Accessoires.

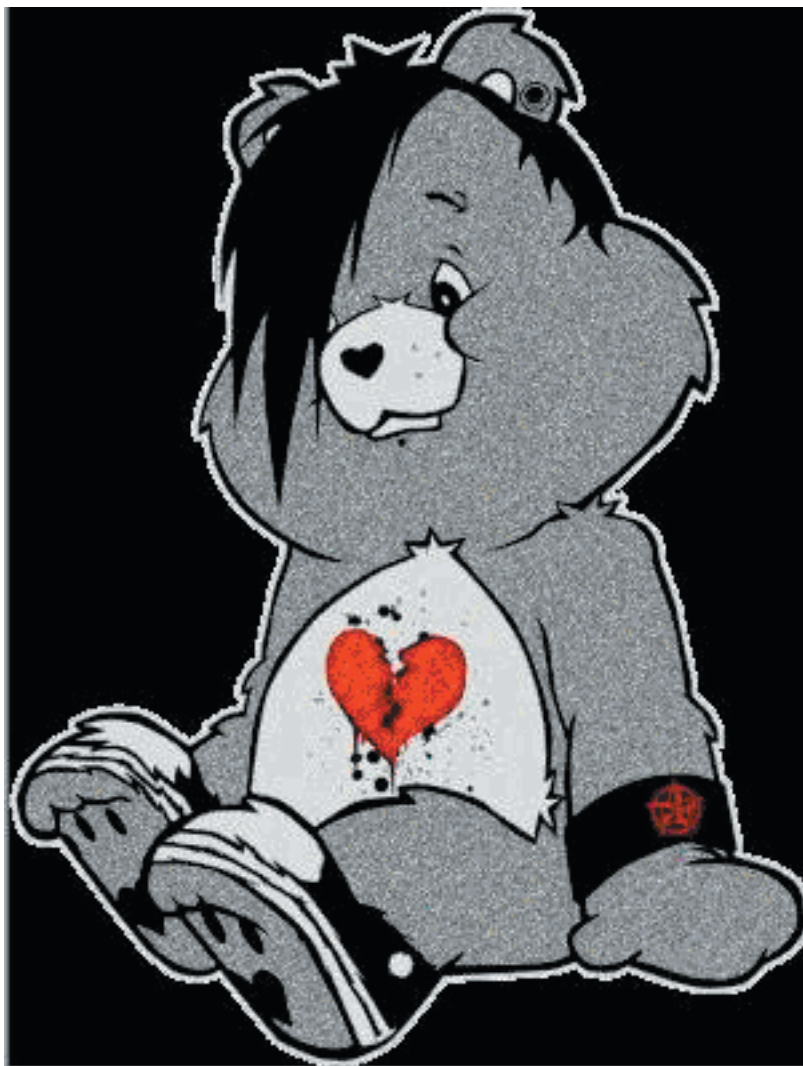
Ihr Lebensgefühl

Der Emoszene wird ein eher „düsteres“ Lebensgefühl mit einem Hang zum autoaggressiven Verhalten („Ritzen“ oder Schnip-peln“) zugeschrieben. In den Songtexten geht es häufig um verletzte Gefühle, verlorene Liebe etc. in manchen Passagen sehr aggressiv gesungen, abgelöst durch melodisch ruhige Passagen. Vom Erscheinungsbild wirkt die Szene sehr androgyn. Anders als z.B. in der Skinheadszene gibt es im äußeren Erscheinungsbild von Männern und Frauen wenig Unterschiede. Insgesamt wirken die Angehörigen dieser Szene eher introvertiert, im Gegensatz zur den Ravern, die sich insbesondere auf Events sehr gerne in Pose setzten.

Die Raverszene:

Diese Szene gehört mittlerweile zu den „Klassikern“ unter den Zielgruppen des KIDS. Neben der Anlaufstelle am Hauptbahnhof erreicht das KIDS diese Jugendszene vor allem auch auf das 2004 implementierte DOM-Präventionsprojekt auf dem Heiligen Geistfeld zur Zeit des Doms. Weitere Treffpunkte -vor allem an den Wochenenden- sind die Bereiche rund um den Spielbudenplatz (die

berühmte Tankstelle, der D-Club sowie der Hamburger Trichter). Seit Anfang 2009 taucht diese Szene verstärkt am Hauptbahnhof auf. Auffällige Merkmale sind weite



Eine Unterart der Emotional-Hardcore bildet der sogenannte „screamo“, hier werden emotionale Parts durch „Schreigesang“ abgelöst (daher der Begriff). Als typische

Hosen mit Bändern (Ufo- Hosen) und neonfarbene Jacken mit dem Aufdruck „AMOK“. Auffällig ist hier die Gruppe der Jungerwachsenen, die sich häufig in einer desolaten gesundheitlichen und sozialen Situation befinden.

Neue Drogen -und Konsumtrends:

Spice:

Spice hat in den vergangenen Monaten eine hohe Aufmerksamkeit durch die Medien bekommen. Wir vermuten, dass dieses dazu geführt hat, dass einige junge Menschen aufgrund der Berichterstattung auf diese Substanz erst aufmerksam gemacht wurden. Bei den Konsumenten und Konsumentinnen des KIDS spielt Spice jedoch eine eher unbedeutende Rolle. Dieses liegt zu einem darin begründet, dass die Substanz zwar legal erhältlich (bis zum Verbot) aber im Vergleich zum Marihuana sehr teuer war, zum anderen greifen unsere Jugendliche lieber auf „Altbewährtes“ (z.B. die unheilvolle Mischung aus Wodka und hochgezüchtetem Marihuana) zurück. Das bedeutet aber dennoch nicht, dass Spice im Stadtteil keine Rolle spielte. Einige Headshops und Tabakläden verkauften diesen Stoff und hatten folgendes Logo im den Schaufenstern:



Quelle: Suchtmittel.de/ „Spice“

Seit dem 22.01.2009 ist Spice offiziell verboten. Die Uniklinik Freiburg fand in Untersuchungen heraus, dass Spice die leicht modifizierte Form des synthetischen Cannabinoids „CP-47,497“ enthält .

2C-B:

In der letzten Zeit berichten Jugendliche aus der Raverszene das in den Clubs weniger Ecstasy angeboten wird, dafür aber um so mehr das synthetisch hergestelltes Meskalinderivat 2C-B (2,5-Dimethoxy-4-Brom-Phenylethylamin). Es wird ähnlich wie Ecstasy als Pillen oder in Pulverform vertrieben. Ab 10 bis 15 mg. Kann diese Substanz haluzinogen wirken. Für die User/innen, die sich einen „E- Film“ erwarten, kann es daher böse Überraschungen geben .

GHB:

Die als „Liquid Ecstasy“ konsumierte Substanz GHB (Gamma-Hydroxybutyrat) wird seit ca. zwei Monaten in der Partyszene konsumiert. In Großbritannien ist die Droge schon seit längerem auf dem Markt. Eigent-

lich handelt es sich hier eher um einen sedierenden Stoff, kann aber in geringen Mengen durchaus eine euphorisierende und enthemmende Wirkung haben. Erst bei zunehmender Dosissteigerung kommt es zu den beruhigenden Effekten. In der Szene wird GHB als Flüssigkeit angeboten, der Wirkungseintritt erfolgt nach 10-20 Minuten. Einige Konsumentinnen und Konsumenten tendieren dazu, schnell nachzulegen, wenn die gewünschte Wirkung nicht sofort eintritt. Dieses kann dann schnell zu Überdosierungen führen mit den Folgen wie Atem- und Herzstillstand, Übelkeit, Schwindelgefühlen und Brechreiz . Unsere Konsumentinnen und Konsumenten berichten, dass GHB unbemerkt Getränken beige-mischt wird, häufig in hohen Dosierungen, was schnell zu den genannten negativen Effekten führen kann. Mischkonsum mit anderen sedierenden Substanzen sowie Alkohol kann ebenfalls zu schnellen Intoxikationen führen, da diese sich in ihrer Wirkung potenzieren.

Crack:

Crack spielt zurzeit bei unseren Jugendlichen keine relevante Rolle mehr. Nach unseren Einschätzungen gibt es keine Konsumenten/innen dieser Substanz.

Ein kritischer Nachtrag:

Laut Medieninformationen gab es eine Dienstanweisung der Hamburger Innenbehörde, Punks, Mitglieder der Gothik- Szene (vermutlich sind hiermit die Emos gemeint) sowie Obdachlose und andere Randgruppen mit Platzverweisen bis zum Geschäftsschluss zu belegen. Diese Szenen werden damit aber nicht aufhören zu existieren, sondern sich auf andere Orte verlagern. Ähnliche Erfahrungen machen die Streetworkleinrichtungen in Berlin wie z.B. Karuna e.V. Dort wurde auf dem Alexanderplatz ähnlich vorgegangen, die dortige Emoszene verlagert ihren Schwerpunkt daraufhin in den Tiergarten.

Meent Adden

Sport vor Ort

Uschi Frerich, St. Georger Drachenbauerin im 20. Jahr und Elternvertreterin für das Ganztagsgymnasium Klosterschule im Stadtteilbeirat, hat ein Anliegen, das uns im Viertel schon seit Jahren bewegt und das wir nur wärmstens unterstützen können. Wir geben ihr Anschreiben an die St. GeorgerInnen mal in der nachfolgenden Form weiter: „Ich wende mich an Sie, um den Bedarf von Sporthallenzeiten zu ermitteln, weil die Möglichkeit besteht, dass auf dem Gelände der Klosterschule eine Dreifeld-Sporthalle errichtet werden könnte.“

Wie Ihnen sicherlich bekannt ist, ist die Versorgung mit Sporthallen und die Verfügbarkeit von freien Hallenzeiten in St. Georg sehr knapp. So hat z.B. die Klosterschule mit 1.000 SchülerInnen nur eine Einfeldhalle und muss den Unterricht auf zwei bis drei Turnhallen verteilen. Unklar ist zurzeit die Zukunft der Turnhalle Ifflandstraße.

Herr Prof. Thalgot, der die Pläne für den

Grünzug Berliner Tor entwickelt hat, hat jetzt einen Entwurf für eine Dreifeld-Sporthalle auf dem Gelände der Klosterschule gemacht. Dieser Entwurf ist dem Stadtteilbeirat St. Georg und dem Bezirksamt Mitte vorgestellt worden. Der Stadtteilbeirat hat sich angesichts der schlechten Turnhallenversorgung einstimmig für die Durchführung einer Machbarkeitsstudie ausgesprochen. Die Klosterschule würde die neu zu bauende Sporthalle außerhalb der Schulzeiten zur Verfügung stellen. Auch die jetzige Halle wird bis 22 Uhr extern genutzt.

Das Bezirksamt Mitte hat auf einer Sitzung Mitte Juli beschlossen, dass vor der Vergabe einer Machbarkeitsstudie der Bedarf an der Nutzung von Sporthallen in St. Georg ermittelt werden soll. Damit dort nicht nur die bekannten Wünsche der Schulen und Hochschulen einfließen, wende ich mich an Sie. Ich finde es gerade im Innenstadtbereich sehr wichtig, dass Groß und

Klein die Möglichkeit zur sportlichen Betätigung angeboten wird. Bitte teilen Sie mir mit, ob Ihre Einrichtung ausreichend mit Sporthallenzeiten versehen ist, bzw. teilen Sie doch auch bitte den Bedarf für die Zukunft mit (wie viel Sportstunden, wie viele Kinder/Personen). Ich würde das alles sammeln und an die Behörde melden.

Die Finanzierung und weitere Befürwortung so einer Halle wird schwierig und könnte aber gelingen, wenn wir alle Kräfte bündeln. Es scheint mir seit langer Zeit die erste umsetzbare Idee zu sein, um die Sporthallenversorgung für uns alle zu verbessern.

Ich freue mich, wenn Sie mir bald antworten können. Ab dem 2. August bin ich im Urlaub. Die Behörde soll im August/September den Bedarf darstellen.“

Uschi Frerich ist per eMail zu erreichen unter ursula.frerich@hanse.net. Eile ist geboten! ■

Grafik: <http://www.csd-hamburg.com/de/christopher-street-day/parade.html>



CSD 2009: „Flotter 3er fürs Grundgesetz“

Unter diesem Motto steht der diesjährige Christopher Street Day (CSD) Hamburg, der die Stadt – und insbesondere St. Georg – vom **1. bis 9. August** in Wallung bringen wird. Mit der Parole zielen die VeranstalterInnen darauf ab, eine Veränderung des Grundgesetzartikels 3, Absatz 3, zu erreichen. In der entsprechenden Passage geht es um die bekannte Aussage, dass niemand „wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden“ darf. Nun soll auch noch das Merkmal „sexuelle Identität“ aufgenommen werden. Ansonsten ist es mit den klaren Aussagen und politischen Schwerpunkten etwas dünner bestellt. Im zentralen „CSD-Magazin“ – das bundesweit erscheint und auf die Veranstaltungen an etlichen Orten zum 40. Jahrestag von Stonewall aufmerksam macht – lesen wir u.a. von einer angesagten „Hochglanzkampagne mit prominenten Models“, und versprochen wird uns für Hamburg ein CSD, der „in diesem Jahr noch größer, schöner und bunter“ sein soll.

Angesichts des Umfangs des Programmes müssen wir hier darauf verzichten, auch nur auf einen größeren Teil der rund

100 Veranstaltungen hinzuweisen. Wer alles ganz genau wissen will, sollte sich die Website www.csd-hamburg.de anschauen.

St. Georg steht auch in diesem Jahr wieder im Zentrum nicht nur der lesbi-schwulen Aufmerksamkeit. Logistisches Zentrum ist beispielsweise das „Pride House“ An der Alster 40, also die Geschäftsstelle des Hamburger CVJM. Hier sind zahlreiche Diskussionen, Lesungen und Infoveranstaltungen angesiedelt, hier gibt es Materialien, Kontaktmöglichkeiten und vieles mehr. Nehmen wir nur den literarisch-musikalischen Abend mit Hanno Rinke, der am 4. August, 20 Uhr, aus seinem Brief-Tagebuch liest und Chansons vorträgt.

Nach einer Woche Einzelveranstaltungen aller Art kulminiert die ganze Chose dann vom **7. bis 9. August** im CSD-Strassenfest, der „größten schwullesbischen Partymeile Norddeutschlands“. Drei Tage lang gibt zwischen dem Jungfernstieg, der Reesendammbrücke und dem Ballindamm ein umfangreiches Musik- und Eventprogramm. Absoluter Höhepunkt – auch und gerade für die St. GeorgerInnen dürfte aber auch in diesem Jahr wieder die CSD-Parade am **Samstag, dem 8. August** sein. Zehntausende machen sich **gegen 12 Uhr** von der Langen Reihe auf und fluten in die Innen-

stadt. Pink Channel überträgt übrigens alles auf UKW 96,0 MHz live! Aber was ist das gegen die direkte Teilnahme am Umzug selbst!

Aus der Vielzahl an Veranstaltern nehmen wir aus besonderem Anlass zumindest eine Einrichtung heraus, die in diesem Jahr gleichzeitig ihren 25. Geburtstag feiert: die „Aids-Hilfe Hamburg e.V.“. Sie hat sich ja schon beim Stadtteilstfest mit einer szenischen Lesung in der Dreieinigkeitskirche präsentiert und dürfte den meisten mit ihrem Haus an der Langen Reihe 30/32 bekannt sein. Die Aids-Hilfe lädt u.a. zu einer Diskussion unter dem Titel „25 Jahre Selbstorganisation von Menschen mit HIV/Aids“ ein, die am **2. August um 15 Uhr** im Pride House (An der Alster 40) stattfindet. Am **5. August geht es um 19 Uhr** in der Langen Reihe 30/32 um das Thema „Reisen mit HIV“. Und am **12. August** gibt es im „Metropolis-Kino“ am Steindamm eine (Film-) Veranstaltung zum Komplex „Aids/Tod“. Und dann ist die Aids-Hilfe natürlich auch an vielen weiteren „Geschichten“ aktiv beteiligt.

Wir wünschen allen TeilnehmerInnen am diesjährigen CSD eine Superwoche und freuen uns auf viele Begegnungen und neue Kontakte vor Ort! ■

Kindliches Vergnügen

Die Geschichtswerkstatt hat jetzt ein „St. Georg Malbuch“ vorgelegt. Zum Preis von 3 Euro liefert der Verein eine ganze Reihe von bekannten St. Georger Häusern und Silhouetten zum Ausmalen. Die gezeichneten Vorgaben stammen von Tanja Jovanovic, einer

ehemaligen Praktikantin der Geschichtswerkstatt. Das Heft gibt es im Stadtteilbüro des Vereins (Hansaplatz 9), am sichersten zur regelmäßigen Öffnungszeit **donnerstags von 17 bis 19 Uhr.** ■

Höchst interessant

Die Hamburger Verbraucherzentrale mit Sitz in der Kirchenallee 22 hat jetzt eine Sonderausgabe ihrer „Verbraucher-Zeitung“ herausgegeben. Auf großformatigen acht Seiten erfahren die LeserInnen allerlei Infos und Tipps, wie man besser und günstiger durch den Alltag kommt. Der Schwerpunkt

der Ausgabe dreht sich um die massiv angestiegenen Energie- vor allem die Gaspreise. Und es wird erklärt, was im Einzelfall getan werden kann, um sich gegen das Preisdiktat der Energiekonzerne zu wehren. Das Material gibt es kostenfrei in der Verbraucherzentrale. ■

Unheimlich gefährlich

Weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit hat die Innenbehörde eine Reihe von Gebieten in Hamburg zu so genannten „Gefahrengebieten“ erklärt, in denen „verdachtsunabhängige Personenkontrollen“ durchgeführt werden können. Jeden kann es also erwischen, er muss halt nur auf einen übel gelaunten Polizisten treffen. Einer Kleinen Anfrage an den Senat ist zu entnehmen (Bürgerschafts-Drucksache 19/3198), dass in St. Georg – unser Viertel zählt auch zu diesen unheimlich gefährli-

chen Gefahrengebieten – alleine von Anfang Januar bis Ende Mai 2009 (d.h. über fünf Monate) genau 2.169 Identitätsfeststellungen vorgenommen, 5.133 Aufenthaltsverbote, 697 Platzverweise und 398 Inge-wahrsamnahmen verhängt und 1.447 Straftaten angezeigt wurden. Zumindest die Straftaten haben sich deutlich zurück entwickelt, waren es doch noch im zweiten Halbjahr 2008 (also über sechs Monate) noch 2.099 gemeldete Delikte. ■

Gut zu Fuß

Wir kennen Landkarten, Straßenkarten und Fahrradkarten, ein Plan mit den Wegen und Durchgängen für PassantInnen dürfte den meisten unbekannt sein. Doch nun ist der neue „Stadtplan für Fußgänger“ vom Verein „Fuss e.V.“ beim Verlag Pharus erschienen. Die anschauliche Karte bezieht die Stadtteile Wandsbek, Barmbek und eben St.

Georg ein und ermöglicht, das Ziel auf mehr oder weniger unbekanntem Trottoirs, über Hinterhöfe und Pfade am Rande der großen Straßen zu erreichen. Der Faltpplan kostet 2,50 Euro und ist über den Buchhandel zu bestellen (ISBN 978-3-86514-160-6) ■

Wir wünschen allen St. GeorgerInnen und den Drachen-LeserInnen eine schöne und unbeschwerte Ferienzeit



Manfred Alex
Rechtsanwalt und Fachanwalt für
Mietrecht und Wohnungseigentumsrecht

Dorothea Goergens
Rechtsanwältin und
Fachanwältin für Arbeitsrecht

Cornelia Theel
Rechtsanwältin und
Fachanwältin für Familienrecht

Weitere Schwerpunkte: Allgemeines Vertragsrecht,
Erbrecht, Verkehrsrecht, Werkvertragsrecht

Koppel 78 • 20099 Hamburg–St. Georg
Fax 2 80 18 06 • Tel. (0 40) 24 98 36
www.alex-goergens-theel.de

Dr. Robert Wohlers & Co.

Buchhandlung und Antiquariat



Lange Reihe 68/70

Tel. 040 / 24 77 15
Dr.R.Wohlers@t-online.de
www.dr-wohlers.de

**Auch kleine Anzeigen
werden wahrgenommen.**

Ihre Anzeige im Drachen bestellen Sie bei

Imke Behr, ☎ 24 48 21

**Beratung • Coaching • Mediation • Council
Familien- & Systemaufstellungen**

systemisch • humanistisch • lösungsorientiert

Sie suchen Klarheit und Lösungen?
Ich unterstütze Sie
auf dem Weg dorthin!



Dr. Regina Kühne
St. Georg, ☎ 28 80 47 07
kontakt@reginakuehne.de
www.reginakuehne.de

Impressum

Herausgeber:

Einwohnerverein St. Georg von 1987 e.V.
Hansaplatz 9, 20099 Hamburg

V.i.S.d.P.: Michael Joho,

c/o Einwohnerverein St. Georg

Redaktion: Michael Joho, Kirsten Khaschei,
Volker Honold, Bernhard Stietz-Leipnitz,
Gode Wilke (Text);

Matthias Krüttgen, Hermann Jürgens (Fotos)

Redaktionsschluss: 20. des Vormonats

Anzeigen: Imke Behr, ☎ 24 48 21

Veranstaltungen: M. Joho, ☎ 280 37 31

Gestaltung & Produktion:

Gode Wilke, Hermann Jürgens

Druck: Druckerei Meixner

Verteilung: Gode Wilke, ☎ 24 00 67

Auflage: 2.200 Exemplare